

(Feststellung im Nachtrag S. 57), bei je einer Fälschung auf den Namen Lothars III. und Friedrichs I. hat höchstwahrscheinlich Melchior Goldast seine Hand im Spiele gehabt, und das angebliche Marktschutzprivileg Konrads II. ist noch jüngeren Ursprungs. Goldast hat seine Fälschungen nach einem uns bereits vertrauten Rezept aus echten Urkunden für andere Empfänger zurecht gemacht.

136. Die preussische Archivverwaltung hat jüngst aus Privatbesitz drei Urkunden des Bistums Minden erworben und dem Staatsarchiv in Münster überwiesen, worunter das Originaldiplom Heinrichs III. vom 22. Juni 1039 Stumpf Reg. 2136, das bisher mit zahlreichen anderen Urkunden des ehemaligen bischöflichen Mindener Archivs verschollen war.

137. In den Freiburger Geschichtsblättern 23 (1917) beschliesst F. Wä g e r seine Geschichte des Cluniazenser-Priorates Rüeggisberg. Ein Exkurs S. 46 ff. behandelt die Kaiserurkunden für das Kloster und schliesst sich in bezug auf das viel umstrittene D. Heinrichs IV. Stumpf n. 2788 der Auffassung an, die Kallmann (Jahrb. für Schweiz. Gesch. 14, 100 ff.) vertreten hat, dass das Stück eine Fälschung nach echter Vorlage ist. Die von Thommen zu Unrecht verdächtigten späteren Diplome erkennt auch Wä g e r als echt an.

H. Br.

138. Ueber die beiden Originale des Freiheitsbriefs K. Heinrichs VI. für Konstanz vom J. 1192 handelt B. Heinemann in den Schriften des Vereins f. d. Gesch. des Bodensees 44 (1915), 50 ff.; das eine als Prachtausfertigung mit Goldbulle ausgestattete Exemplar rührt von einem bekannten Schreiber der Konstanzer bischöflichen Kanzlei her und ist nach dem unscheinbaren anderen hergestellt.

139. In seinem Aufsatz 'Zur Kenntnis einiger preussischer Urkunden und Geschichtsquellen aus neueren Veröffentlichungen' berührt M. Perl bach auch die Goldbulle K. Friedrichs II. vom J. 1226 für den Deutschen Orden (Zs. des westpreuss. Geschichtsvereins Heft 60, S. 9 ff.).

140. Fr. Schillmann verzeichnet in den Württemberg. Vierteljahrsheften für Landesgesch. NF. 23 (1914), 341 ff. Württembergische Urkunden in der Königl. (jetzt Staats-)Bibliothek zu Berlin, 30 Stücke aus der Zeit von